

Meine Schwestern und Brüder im Herrn,

gestatten Sie mir eine persönliche Frage: Haben Sie ein Talent? Oder haben Sie gar mehrere Talente – z.B. 5?

Überlegen Sie doch mal kurz, was Ihre größten Talente sind – und dann überlegen Sie mal, was Sie daraus machen.

Manchmal frage ich Menschen nach ihren Hobbys. Und ich bin dann immer ganz verwundert, wenn manche sagen, dass sie kein Hobby hätten: nur schlafen, arbeiten, essen und trinken? Das kann es doch wohl nicht sein: nur zu funktionieren wie eine Maschine?

Mit unseren Talenten und Fähigkeiten können wir unsere Welt gestalten – die einen mehr, die anderen weniger. Weniger dann vielleicht deshalb, weil mein Talent von mir selbst und auch nicht von anderen gesehen wird. Kann halt nicht jeder eine Rampensau sein. Und an Donald Trump können wir ja auch ablesen was passiert, wenn einer meint er sei der einzig Talentierte. Der hält seine narzisstische Störung für ein Talent.

Im Gleichnis des Evangeliums, meine Schwestern und Brüder, geht es auch um Talente – und zwar als Währung. Für 1 Talent bekam man damals in der Antike 1 Segelschiff – sagt jedenfalls Wikipedia. Der eine Diener bekam sozusagen 5 Schiffe und macht daraus eine Flotte von 10 Schiffen – meinetwegen „Köln-Düsseldorfer“. Der andere Diener kriegt nur 2 Schiffe, macht daraus aber eine kleine Schiffergilde mit 4 Schiffen - entweder die von Königswinter oder die von Niederdollendorf.

Und der letzte bekommt nur das Geld für 1 Schiff – und macht daraus gar nichts, sondern verbuddelt das Geld in der Erde, weil er Angst vor dem Geldgeber hat. Ich karikiere das einmal: mit dem einen Schiff hätte er zumindest gewinnbringend eine Fähre zwischen Niederdollendorf und Plittersdorf installieren können – denn die gab es damals noch nicht.

Ärgerlich an diesem Gleichnis Jesu ist jetzt, dass er sagt: *„Denn wer hat, dem wird gegeben, und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch genommen, was er hat.“* Ärgerlich und verstörend ist dieser Satz ja eben deshalb, weil unsere Weltwirtschaft genauso aussieht: die Reichen werden immer reicher und die Armen immer ärmer.

Da könnten die Bonzen jetzt hinkommen und sagen: *„Beschwert Euch nicht über die soziale Ungerechtigkeit – hat der Jesus doch schon gesagt, dass das so ist – hier in dieser Welt und auch im Reich Gottes.“*

Und da, meine Schwestern und Brüder, ist jetzt Vorsicht angesagt, denn in diesem Gleichnis geht es nicht um eine Weltwirtschaftsordnung, sondern um unseren Beitrag zur Vollendung des Gottesreiches. Jesus sagt in diesem Gleichnis, dass Gott jedem von uns das Zeug dazu gegeben hat am Gottesreich mitzuwirken – jedem nach seinen Fähigkeiten.

Ich mache das mal am konkreten Gemeindeleben deutlich. Ja, da gibt es und braucht es auch die Rampensäue mit den 5 Talenten, die keine Bange davor haben in zig Gremien mitzuwirken – und die dafür auch die Zeit haben. Und dann ist es in unseren Gremien immer spannend, einen Protokollführer\*in zu finden. Das will keiner machen, weil man sich ja irgendwie und ich weiß nicht warum blamieren könnte. Das ist ein lästiger Job.

Und dann gibt es die mit den 2 Talenten. Die machen still und unauffällig ihre Arbeit in den verschiedensten Bereichen. Ich nenne nur die Caritas-Arbeit, die Jugendarbeit oder in sonstigen Diensten im Hintergrund.

Tja, und dann die mit nur einem Talent. Die verstecken sich häufig vor denen mit den 2 oder 5 Talenten, weil sie von sich meinen, nicht mithalten zu können.

Meine Schwestern und Brüder,

genau diese versteckten Talente zu entdecken und sie zu fördern ist unsere Aufgabe als Gemeinde. Dafür gibt es die Engagementförderin Frau Susanne Molnar. Wir haben mehr Potential als uns bewusst ist.

Und das muss auch nicht immer alles „katholisch“ sein. Das wird ja langweilig. All das, was den Menschen im Stadtteil oder im Dorf zum gelingenden Leben dient, das ist Arbeit am Reich Gottes.

In meiner Zeit als Pastor in Köln-Chorweiler hatten wir ein Projekt „Talente im Stadtteil“ entwickelt. Das läuft bis heute und Menschen unterschiedlicher Herkunft und Religion bringen ihre Talente zusammen und halten damit einen problematischen Stadtteil Kölns über Wasser.

Ja – und doch gilt die Warnung des Evangeliums: *„Denn wer hat, dem wird gegeben, und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch genommen, was er hat.“*

Meine Schwestern und Brüder,

Kirche ist im Moment wirklich nicht einfach und da gibt es äusserst kritikwürdige Situationen. Da kann man sich zu recht aufregen und sich sozusagen daran festbeißen. Und wenn wir uns daran festbeißen aber nicht auf unser Potential schauen, dann nehmen wir uns selbst das, was wir haben.

Und so lade ich Sie und Euch ein miteinander auf Talentsuche und Talentförderung zu gehen, denn Gott hat keinem alles und niemandem nichts gegeben, damit wir miteinander an seinem Reich mitarbeiten können. Amen.